

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 4

Rubrik: Vom Tage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verspätete Gratulation

Hätt ich doch früher nur gewußt,
dass Du schon zweimal fünfundzwanzig.
Du bist so frisch und voller Lust,
Du riechst so grün und gar nicht ranzig.
Wie hätte zum Geburtstagskuss
ich flink und froh mich eingefunden
und Dir — ach ja — vielleicht zum Schluss
gar meine Liebe eingestunden.

Was für ein Prachtkerl bist Du doch
mit Deinem Troz, den muntern Streichen!
Du lachst und knickst ein altes Joch [chen.
und stichst vergnügt nach Dünkel und dergleichen.
Und welch' ein liebend Herz schlägt
auf einmal hell durch Deine Läten
und pocht dahinter unentwegt,
auch wenn es Spießer nicht erraten.
Drum bin ich spät noch bergerannt:
„Du mögest lange weiter sprühen,
hier Balkenstreich, dort Freudenhand.
Und jeden Griesgram mögs verdriessen.“

* Du

Vom Tage

Die Buteilung der Departemente im Bundesrate ist dieselbe geblieben wie im letzten Jahre, d. h.:

Mr. Musy simuliert die Finanzen;
„Häberli handhäberlet die Justiz;
„Scheuren fegt das Militärwesen;
„Schultheiz fährt die Huldchaise der Landwirtschaft;
„Motta motaviert die Außenpolitik;
„Haab — soll die S. B. B. weiter handhaaben;
„Chuard ist courrier des arts et plus tard Bundespräsident.

Der Neujahrsempfang der Diplomierten im Bundeshause fand unter allgemeinem Glückwunsche statt, doch dauerte derselbe nur kurze Zeit.

Der Wintersport hat wohl seinen Gipfel erreicht, indem Herr Raffae aus Berlin an der Julierschanze ein Paar Ski aus Mahagoni mit Elfenbeinlagen und Filigranbindung probierte. Es soll für ihn gesammelt werden!

Kunst

Ein berühmter Bildhauer wurde zu einem reichen Kaufmann gerufen, um eines seiner sechs Kinder zu modellieren. Der Künstler gab zur Antwort, daß er nicht des Geldes wegen arbeite und nur Köpfe modelliere, die wirklich künstlerischen Wert besitzen. Immerhin ließ er sich herbei, die Kinder des Kaufmanns zu besichtigen und den besten Kopf auszuwählen. Sein Urteil lautete dahin, man müsse unbedingt alle sechs Kinder „abmachen.“

Linden

Kindliche Unterhaltung

(Im Zeichen der Valuta)
Aeugli glänzig, Bäcke rot,
i de Hand es Stückli Brot,
rännnt de Maxli, was er chann,
zu sim Gipane: Mariann,
und, er schnusfed nomol schwer,
„du, mir sind jetzt Millionär,
für en Franke“, 's Gsichtli strahlt,
„händ ihr au blos so viel zahlt?“

Seit de Chlie, mit Naserrümpf,
zieht an ihre wiße Strümpf:
„Für en Franke, oh herje,
mir händ e Million für meh“,
rekt sich uf, und 's Gsichtli strahlt,
„mir händ hundert Franke zahlt.“

Briiki



Lieber Reise-Onkel!

Ein Innerrhoder wollte zum ersten Male per Bahn nach Appenzell fahren und verlangte am Billetschalter ein Billet. Der Preis desselben schien ihm jedoch zu hoch, und er wollte mit dem Beamten anfangen zu markten, aber natürlich ohne Erfolg; denn gleich flog das Schalterfenster wieder zu, wobei Hambadischt, ohne Billet, verdrücklich und vor sich hin murrend draußen stehen blieb. Ein Pfiff von der Lokomotive, damals das Zeichen zur Abfahrt, glaubte der Innerrhoder, dieser Pfiff geste ihm und rief fröhlich dem Zugführer zu: „Hejch vorher nöd welle, so will i jez grad o nomme!“

S.B.

Bahnidyll

Hambadischt wollte mit der neu eröffneten „Höndlerländerbahn“ nach Appenzell fahren und begab sich zu diesem Zwecke an den Billetschalter. Dort fragt ihn nun der Beamte, wo hin er wolle. Der Innerrhoder, sich an diese neue Einrichtung noch nicht gewöhnt und deshalb vielmehr glaubte, von dem Beamten nur gefüßt zu werden, meinte allen Ernstes: „Seb ha Dir äding se, wo-n-i he will — uf de Sumaart, wennd grad ä so alle Dreck wisse muescht!“

S.B.

Amtseifer

Ein Stationsvorstand im Appenzellerland war gerade im W. C. als der Zug einfuhr. Der Gehilfe fertigte den Zug folgendermaßen ab: „Fetti fott!“ Der Mann in der Cabine geriet in Aufregung und rief: „Wer rüest fetti fott, nüch isch, i rüef fetti fott“, sprang alsbald auf den Perron und rief dem bereits abgefahrenen Zug nach: „Fetti fott!“

Otto Baumberger

hat uns eine Bilderreihe „Die zwölf Monate“ übergeben, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen.

* Redaktion.

Breakfast

Oft schweizerisches Tagblatt.
Deine Verse zu meinem Jubiläum haben mir große Freude gemacht. Darum sollen auch meine Leser dieselbe Freude mitgehen. Du schreibst:

Auch ich bin in Arkadien geboren!
Auch ich gehöre zu den Jubilaren!
Hab 50 Jahr lang Pulverdampf gerochen
Und hin und her geitihelt und geitochen.
Es ging mir gut, ich brauche nicht zu lügen,
Stets war gelingt für innigstes Vergnügen.
Hab' meine Peitsche immer ungalant
Herren und Damen auf den Pelz gebrannt.
Und doch in meinem närrischen Gewande,
Sieht man mich gern zu Wasser u. zu Lande,
Und hält es manchmal fast für eine Ehre,
Als Wild zu siehn vor mein Gewehr.
Ich sag darum dem lieben Publikum
Beim Schritt ins neue halbe Säculum:
Sei nur getroft! ich lasse nicht dahinten,
Den spitzen Stift, die galligste der Tinten!

Ich werde mir Mühe geben, all das zu erfüllen, was Du von mir erwarteest, schon dieser lieben Verse wegen, die für eine 70jährige Kollegin allerhand sind. Ich verspreche Dir dafür aber, zu Deinem hundertsten Geburtstag auch ein schönes Gedichtlein zu schreiben. Hoffentlich erleben wir beide dieses denkwürdige Datum. Mit herzlichem Grüezi.

N. N. Wo? Ich weiß nicht, lieblicher Einsender, wo Du wohnst, kenne auch Deine Adresse nicht. Das ist Dein Fehler. Da Du Dich aber damit begnügst, mir einen Zeitungsausschnitt zu schicken, der der ersten Nummer des Tagblattes der Stadt Zürich entnommen ist, will ich ihn gerne hier abdrucken:

„Tücht. Frau, früher Herrschaftsköchin, empf. sich zum Kochen feinerer Gesellschaften, geht auch Servieren.

Adresse bei der Tagbl.-Expedition.“

Ich bin überzeugt, daß feinere Gesellschaften, die geköcht zu werden wünschen, sich nunmehr in Masse melden werden. Grüezi.

Wintersport

Wenn mir der Wind und Pulverschnee Stundenlang hoch da droben
wie die Brise hoher See
um Gesicht und Nase stoben.
Wenn der Winteronne Licht
im Krißfall der Wimper funkelt,
wenn der Frost Brillanten flieht
und die tiefe Talchaft dunkelt.
Wenn mein Leib, im Sport gestählt,
Fröste sucht, um sich zu kühlen,
wenn dem Geiste nichts mehr fehlt,
um sich völlig frei zu fühlen...
Wenn ich müde heimgefehrt
in die Traulichkeit der Wohnung,
gibt es nichts, was mir an Wert
teurer wäre, zur Belohnung,
als, tiefenzt von zarten Händen,
wie das jeder gerne hätte,
als die Spende aller Spenden:
eine Turmac-Cigarette.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstraße 638
A. Böndury & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

